

## Ellen Rothenberg

BEAUTIFUL YOUTH, 1995-99

Auf schmerzhaft Weise wird uns durch Ellen Rothenbergs Installationen klar, dass wir überall von Geschichte umgeben sind. Manchmal müssen wir nur mit den Augen der Künstlerin sehen, und schon wird die Geschichte in Alltagsgegenständen wie Schuhen, Radiergummis oder Beilen spürbar. Und manchmal brauchen wir Rothenbergs Augen, um die Dinge jenseits ihrer gewöhnlichen Funktion zu sehen und damit ganz neu, als sähen wir sie zum ersten Mal. In dieser Bewegung zwischen dem gewohnten und dem neuen Bild, springt unser Geist auch zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart hin und her, selbst wenn wir weder das eine noch das andere mit unserem Blick ganz festhalten. Tatsächlich verortet Rothenberg in eben dieser Bewegung unseres Geistes, wie wir uns in der Gegenwart an den Holocaust erinnern.

In ihren Editionen, Multiples, Installationen, Kleiderplastiken, skulpturalen Objekten und Tableaus mit gewöhnlichen Alltagsgegenständen macht Rothenberg die Dinge des Lebens zu Kunst und vermittelt den Eindruck, dass sie schon immer Kunst waren. So wie diese Alltagsgegenstände durch ihre museale und kuratorische Aufbereitung zu privilegierten und historischen Objekten werden, die uns Geschichten und Geschichte erzählen, bringt Rothenberg uns dazu, diese Dinge in unserem Geist neu zu ordnen. Dabei ist sie sich bewusst, dass es die Bewegung unseres Geistes ist, die die Dinge befähigt, als Memoriale von der Vergangenheit zu erzählen.

Ähnlich anderen Künstlern ihrer Generation ist Rothenbergs Thema die Frage, wie sich die Geschichte des Holocaust mit Hilfe von Alltagsgegenständen vermitteln lässt und wie sich durch das künstlerische Arrangement von Erinnerungsstücken die Erinnerung an den Holocaust heraufbeschwören lässt. Wenn wir zwischen diesen Erinnerungsstücken herumwandern, sie sehen und berühren, an was genau erinnern wir uns dann? An die Ereignisse, mit denen sie sich verbinden? An unsere Erfahrungen als Geschichtsreisende im Museum? An die unüberbrückbare Entfernung zwischen den konkreten Gegenständen und den ermordeten Menschen, für die sie steht. Für Rothenberg ist es der imaginative Sprung, den unser Gedächtnis noch stets vollführt, durch den der Akt und die Kunst des Sich Erinnerns vollzogen werden.

As Ellen Rothenberg makes so painfully clear in her installations, the reminders of history are everywhere. Sometimes all we need are the artist's eye to see such memory made palpable in everyday objects like shoes, erasers, hatchets. And sometimes we need the artist's eye to estrange these objects from their workaday habits, to force us to see them again, as if for the first time.

In that moment between familiar and new, our minds make a leap between past and present, even if we never quite fix either with our gaze. In fact, it is in precisely this movement of mind that Rothenberg locates our current memory of the Holocaust.

In her editions, multiples, installations, clothing, sculptural objects, and the quotidian objects of everyday life, Rothenberg simultaneously elevates it all to art and suggests that the objects of life already were art. Just as these everyday objects have been privileged and made historical by their arrangements in museums by curators with stories to tell, Rothenberg would now force us to compose and recompose these objects in our minds, aware that it is in our minds' movements that memorial narratives are generated.

185 Like other artists of her generation, Rothenberg is preoccupied with how the history of the

Holocaust is being passed down to us in everyday objects, how memory of the Holocaust is being generated for us in the artful arrangements of remnants. When we see, touch, and walk amid these fragments, what is it exactly that we remember? The events from which these objects have been torn? Our experiences as memory-tourists at the museum? The unbridgeable distance between the present objects and the murdered people they would now represent? For Rothenberg, it is the imaginative leap we always make in memory that constitutes the act and art of remembrance.

James E. Young



